

Burgpfeifer

==== Mitteilungen aus Donaustauf ====

11. Ausgabe

November 1975



LANDRAT DEININGER WAR 65 JAHRE

Viel ist in diesen Tagen über unseren Landrat geschrieben worden. Sein beruflicher Werdegang, sein Arbeitstag, seine Verdienste, seine Auszeichnungen, seine Ehrenämter, ja sogar seine Essensgewohnheiten bekam der interessierte Leser genau berichtet. Dazu kam ein schönes Foto, damit auch der optische Eindruck nicht zu kurz kam.

Schließlich wird man ja nur einmal 65 Jahre und ein so bekannter Mann, wie Herr Landrat und Senator Deininger hat ja auch einiges zu bieten, worüber man schreiben kann.

Sein Wirken als Landrat fällt fast auf den Tag mit der Geburtsstunde der deutschen Nachkriegswährung zusammen. Nun, seitdem ging es mit beiden unaufhaltsam aufwärts. Was die Deutsche Mark für unsere Wirtschaft war und ist, ist Herr Deininger für unseren Landkreis.

Oft wird die DM als die härteste Währung der Welt bezeichnet. Härte kann Leonhard Deininger auch bei der Verfolgung seiner Zielvorstellungen für das ihm anvertraute Gebiet zeigen.

Erst kürzlich hat er ja den Parteifreunden in aller Offenheit seine Vorstellungen über die Gebietsreform gesagt.

Sein schönstes Geburtstagsgeschenk ist sicher seine ihm verbliebene Dynamik und Vitalität. Sicher ist das auch ein Ergebnis der ihm eigenen bescheidenen Lebensweise, gepaart mit einem hohen Maß von Selbstdisziplin. Wer ihn z.B. neulich in Barbing bei der Abschlußfeier des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege hören konnte, kann dies nur bestätigen.

L.B.

DAS KRANKENHAUS D O N A U S T A U F

EIN GESPRÄCH MIT CHEFARZT PROF. DR. SCHMIDT

In der Donaustauer Öffentlichkeit sind in letzter Zeit Fragen nach dem jetzigen und dem weiteren Status des Donaustauer Krankenhauses, der früheren sogenannten "Heilstätte", laut geworden. Wir haben dies und auch den inzwischen stattgefundenen Wechsel in der Chefarztposition zum Anlaß genommen, um mit Herrn Professor Schmidt ein Gespräch zu führen.

Der neue Chefarzt ist Nürnberger, war schon längere Jahre in Regensburg am Josefskrankenhaus tätig und ist zuletzt von der Universitätsklinik Mainz nach Donaustauf gekommen, um die Leitung des Krankenhauses zu übernehmen.

Burgpfeifer: "Herr Professor Schmidt, der Bau der Landesversicherungsanstalt wurde im Donaustauer Sprachgebrauch immer als die "Lungenheilstätte" bezeichnet. Ist diese Bezeichnung noch zutreffend?"

Prof. Schmidt: "Heilstätten gehören heute der Vergangenheit an. Unter der Bevölkerung herrschen aber häufig noch unverständlicherweise abwertende Vorbehalte gegenüber an TBC erkrankten Personen. Die TBC als gefürchtete Volksseuche gibt es seit etwa 25 Jahren nicht mehr. Davor wurde sie lediglich durch Liegekuren, viel frische Luft und chirurgische Maßnahmen bekämpft, während dann einen entscheidenden Fortschritt in der Therapie der TBC die ständig verbesserte medikamentöse Behandlung dieser Krankheit brachte."

Burgpfeifer: "Wie hat sich dieser Fortschritt konkret bemerkbar gemacht?"

Prof. Schmidt: "Noch vor 25 Jahren, also bis rund gesagt 1950, mußten wir in der Medizin davon ausgehen, daß, vom Zeitpunkt der Feststellung einer ernstlichen TBC-Erkrankung an, der Patient noch mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von sieben Jahren zu rechnen hatte. Durch den erwähnten Fortschritt in den medikamentösen Behandlungsmethoden ist erfreulicherweise festzustellen, daß ab den sechziger Jahren bei durchschnittlicher Heilbehandlungsdauer von zunächst ein -

bis eineinhalb Jahren, heute von nur noch 91 Tagen, die Lebenserwartung wesentlich günstiger ist, Todesfälle selten sind.

Burgpfeifer: "Herr Professor Schmidt, wie hat sich diese Entwicklung auf die Situation Ihres Krankenhauses ausgewirkt?"

Prof. Schmidt: "Der deutliche Rückgang der TBC-Erkrankungen bedeutet für das Donaustauer Krankenhaus eine Umstrukturierung, die darauf hinaus laufen wird, daß wir hier ein offenes Krankenhaus vornehmlich für Erkrankungen der Atmungsorgane (Lungenkrebs, Bronchitis, Raucherbronchitis, Asthma) sowie auch für die Diagnose von Lungenkrebs und anderer innerer Krankheiten - ich

selbst bin Internist - bekommen werden. Von den 315 Betten werden zur Behandlung der TBC nur noch ca. 180 Betten ständig belegt. Das Krankenhaus wird zweigleisig eingerichtet werden:

In einem auch räumlich getrennten Teil befinden sich die erwähnten 180 Betten für die TBC-Patienten. Im anderen Gebäudeteil werden die übrigen Krankheiten behandelt werden."

Burgpfeifer: "Wo werden die bisher auch in Donaustauf behandelten an TBC erkrankten Kinder betreut werden?"

Prof. Schmidt: "Die Kinder kommen in ein ausgesprochenes Kinderkrankenhaus für TBC in Geisach/Obb.. Damit mag zwar in Einzelfällen eine ungünstigere Entfernung für die betroffenen Eltern verbunden sein, da aber dort unter den speziellen Umständen die Behandlungsdauer sicherlich noch weiter verkürzt werden kann, bin ich der Auffassung, daß es für die kleinen Patienten letztlich besser ist, wenn sie ein viertel Jahr in Geisach mit weniger Besuch sind als vielleicht in Donaustauf ein halbes Jahr mit öfterem Besuch."

Burgpfeifer: "Wird mit dieser Entwicklung das Donaustauer TBC-Krankenhaus in weiterer Zukunft ganz einem ausgesprochenen Allgemeinkrankenhaus weichen?"

Prof. Schmidt: "Davon kann man auf absehbare Zeit nicht ausgehen. TBC-Fälle gibt es und wird es trotz der verbesserten Hygiene und der die Ansteckungsgefahr mindern- den großzügigeren Wohnverhältnisse immer wieder geben. Die Donaustauer Abteilung für TBC-Erkrankungen ist als wichtigstes Fachkranken- haus zwischen Hof und München an- zusehen."

Burgpfeifer: "Besteht Ihres Erach- tens ein Zusammenhang zwischen dem Rauchen und der Entstehung von Lungenkrebs?"

Prof. Schmidt: "Grundsätzlich kann gesagt werden, daß wir fast ar- beitslos wären, wenn nicht soviel geraucht würde. Schon daraus er- gibt sich der Schluß, daß das Rau- chen für eine Vielzahl von Krank- heiten, wie z.B. die typische Rau- cherbronchitis, welche ein Vorläu- fer des Krebses sein kann, ursäch- lich ist."

Was Ihre Frage angeht, so gibt es in der Medizin keinen Zusammen- hang der mathematisch nachweisbar so abgesichert ist, wie der Zusam- menhang zwischen dem Rauchen und dem Lungenkrebs als Folge davon."

Burgpfeifer: "Wie sehen Sie Ihre Tätigkeit für die Zukunft?"

Prof. Schmidt: "Ich bin nach Donau- stauf nur unter der Voraussetzung gekommen, daß die vorher angespro- chene Entwicklung in Richtung eines öffentlichen Krankenhauses eintritt, das allen stationär zu behandeln- den Patienten offen steht. Das Krankenhaus steht dabei selbstver- ständlich auch allen Kassenpatienten offen. Auch nachts können Pa- tienten gebracht werden. Die Schran- ke an der Krankenhauseinfahrt bleibt daher geöffnet. Bestimmte Organisationsfragen sind mit der Landesversicherungsanstalt abgesprochen. Als Problem erweist es sich noch, wenn Patienten sich widerrechtlich aus dem Krankenhaus- gelände entfernen."

Burgpfeifer: "Herr Professor Schmidt, wie gefällt es Ihnen in Donaustauf?"

Prof. Schmidt: "Ich kenne den Re- gensburger Raum schon von meiner früheren Tätigkeit in Regensburg her sehr gut und damit auch den Markt Donaustauf. Einen Nachteil sehe ich in der vor allem am Abend ungünstigen Anbindung an öffent- liche Verkehrsmittel von und nach Regensburg. Aus meiner Sicht wäre es durchaus zu fordern, daß der wichtige Ort Donaustauf an das öffentliche Omnibusnetz der städti- schen Verkehrsbetriebe von Regens- burg angeschlossen würde. Oder Do- naustauf nach Regensburg einge- meindet wird!"

NACHRUUF AUF EUGEN WEICKERT

Noch für die letzte Ausgabe hat uns Eugen Weickert einen Beitrag über die Donaustauer Schule zur Verfügung gestellt, den wir zum Anlaß genommen hatten, neben einer alten Foto- grafie der Donaustauer Lehrer- schaft um 1912 ein Bild des Lehrkörpers von 1975 zu ver- öffentlichen, das Eugen Weickert in seiner Eigenschaft als amtie- renden Schulleiter inmitten sei- nes Lehrerkollegiums zeigt.

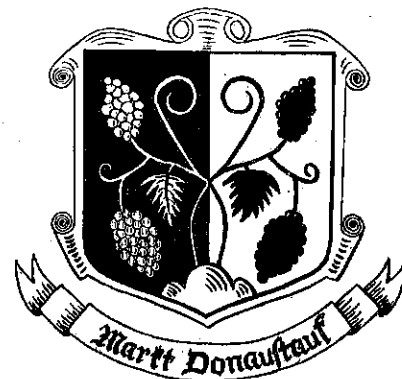
In dieser folgenden Ausgabe können wir nur noch seinen so plötzlichen Tod zum Anlaß neh- men, um seine Verdienste aus unserer Sicht in Erinnerung zu bringen.

In Eugen Weickert personifi- zierte sich eine liberale Ge- sinnung als Ausdruck noch un- verfälschter bayerischer Wesens- art. Diese beneidenswerte Charak- tereinstellung gestattete es ihm, ohne langes Zaudern, ohne die in Orten von der Art unseres Marktes so oft üblichen Überlegungen, wie der oder jener reagieren wird, ohne viel Aufhebens zu machen, da zuzugreifen und initiativ zu werden, wo er es für notwendig erachtete.

Eugen Weickert war ein unkompli- zierter Mann, der aus seiner liberalen und toleranten Auffas- sung heraus in oft erstaunlich direkter Offenheit seine Meinung sagte, wobei er nie einen die Fronten verhärten könnenden Ton anschlug. Er hielt nicht zurück mit Informationen und Wissen; Interessentaktik und kleinliche Parteienstrategie waren ihm zu- wider. Seine Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem Blatt war ein spontaner Ausdruck dieser Grund- haltung, die in erfreulicher Un- voreingenommenheit die Frage nach vorhandener oder nicht vorhandener Tendenz dieses Blattes gar nicht stellte. In seiner Uneigennützig- keit und in seinem Drang, auch über seine eigentliche Lehrertä- tigkeit hinaus noch im wahrsten Sinne des Wortes "bildend" zu wirken, ist auch der Grund zu su- chen, weshalb er die umfangreiche Organisationsarbeit für das Volks- bildungswerk auf sich genommen hatte.

An Eugen Weickert verlor die Marktgemeinde Donaustauf eine un- gemein zeitgemäß denkende und in ihrer originalen bayerischen Cha- raktersubstanz auch weltmännisch- souveräne Persönlichkeit ihres öffentlichen Lebens, deren nun nicht mehr vorhandene menschliche Nähe zur Einwohnerschaft allgemein betrauert wird.

Für den Burgpfeifer:
Fritz Ferstl



Aus dem Rathaus - Kommentar zur Arbeit im Marktgemeinderat

In der letzten Gemeinderatsitzung ist der Marktrat nochmals auf die im Zusammenhang mit der Zuschußfra- ge zum Kindergartenspielplatz ge- äußerte Kritik an ihm eingegangen. Jedoch hat er sich gegen etwas ge- wehrt, was von keiner Seite jemals in Abrede gestellt wurde. Bei der Behandlung des Projektes Kindergar- tenspielplatz durch den Marktrat ist nämlich nie die Frage akut ge- wesen, ob der Marktrat überhaupt ein Mitspracherecht an der Planung habe - was das Kindergartengesetz ausdrücklich dem zuschußpflichtigen Gremium zuschreibt - sondern zu Recht wurde die völlig unzureichen- de Sachargumentation im Marktrat kritisiert, die an den zwei Behand- lungsabenden auch nicht der dem Marktrat vorsitzende Bürgermeister ins rechte Gleis zu lenken vermoch- te, so daß es dazu kommen konnte, daß sich viele am Gemeindegesehe- en engagierte Gruppen und Personen ob der so eklatant unsachlich-polemischen Äußerungen gefragt haben, ob sie ihr Engagement überhaupt auf- recht erhalten sollten. Gegenstand der Kritik war seinerzeit nur der Umstand, daß die rechtlichen Grund- lagen in der Planungs- und Zuschuß- frage von Kindergartenspielplätzen nicht Orientierungsmaßstab der Marktratsdebatte gewesen waren, was aber erste Voraussetzung jeder kri- tischen Würdigung der dem Marktrat als zuschußpflichtigem Entschei- dungsgremium zu Recht erst nach Planungs- und Kostentwurf vom Kindergartenträger (der Kirchengewalt) dargelegten Planungsab- sicht hätte sein müssen. Es sei da- rauf hingewiesen, daß seit ihrer Veröffentlichung im Bayerischen Ge- setz- und Verordnungsblatt vom 13. Juni 1975 mit Wirkung vom 1.7. 1975 sogar die "Verordnung über Bau, Beschaffenheit und Ausstattung aner- kannter Kindergärten" rechtskräftig ist und der § 5 dieser Durchfüh- rungsverordnung sich ausdrücklich in vier Absätzen mit den Außenanla- gen befaßt. Vielleicht ist nach der Lektüre dieser Verordnung und der einschlägigen Bestimmungen im Kinder- gartengesetz mancher Gemeinderat heimlich für sich allein bereit, ein "mea culpa" nachträglich wenig- stens gedanklich in Betracht zu ziehen.

Eine weitere unsachgemäße Behandlung - und davor sei gewarnt- im Markt- gemeinderat wird die Aussprache über die in dem von allen politi- schen Parteien in Bayern getragenen Bayerischen Denkmalschutzgesetz für unsere Marktgemeinde wichtigen Umstände ergeben, wenn der Marktge- meinderat ohne vorherige Selbstin- formation dieses Thema angeht. Das Thema zu behandeln wäre längst über- fällig, denn bereits vor einem Jahr (Siehe Burgpfeifer November 1974!)

**Sicher
im Safe**

Wertsachen und Dokumente
gehören an einen sicheren
Platz.
In den Kundensafe
der Bank mit dem
freundlichen Service.

RAIFFEISENBANK



Sicherheit

Herbstgedanken

Einmal wird es geschehen,
einmal wandre ich weit,
weiter als Windes Wehen,
weiter als Glück und Leid.

Einmal werden verhallen
meine Schritte im Sand,
leise die Blätter fallen
über dem herbstlichen Land.

Einmal wird es geschehen,
einmal wandre ich weit,
weiter als Windes Wehen,
bald ist mein Weg verschneit.

ging der Entwurf der Denkmalliste Donaustauf offiziell als Entwurf mit dem sich die Gemeinde gemäß Artikel 2 Denkmalschutzgesetz aus-einanderzusetzen sollte, der Gemein-deverwaltung zu.

Da der Marktrat, wenn er eine sachliche Aussprache über die Denkmalliste und das Denkmalschutzgesetz herbeiführt, sehr schnell erkennen wird, daß die Auswirkungen für Donaustauf in erster Linie in der Erhaltung der Silhouette und des Ensembles von Markt, oberem Markt und Fürstengarten zu suchen sein werden, wird man auch nicht in dem ehrenamtlich tätigen Kreisheimatpfleger für Regensburg-Land-Nord-Ost, Hans Hemrich, Altenhann, einen Buhmann suchen. Von "erheblichen Lasten", oder "Einschränkungen", die auf die "Hausbesitzer zukommen" zu reden, ist unter dem Donaustauer Blickwinkel, wo es nicht darum geht, daß alte Bau-substanz schon ob ihres Schutzwertes schlechthin erhalten werden muß, schlichtweg gesagt einfach übertrieben und nur dazu angetan, die Betroffenen unnötigerweise zu irritieren, denn weder die CSU-Fraktion, die, was aus den Äußerungen von Hans Kumpfmüller in der letzten Sitzung zu schließen war, hier das Wesentliche erkannt zu haben scheint, noch die SPD-Fraktion können aus dieser Sache für sich auf Gemeindeebene parteipolitisches Kapital schlagen, da sie sich damit nur in Widerspruch zu ihren Parteispitzen stellen würden, welche, wie gesagt, das Gesetz einhellig mitgetragen haben.

Bis zum nächstenmal Lucius

ABSCHIED VON WILHELM BAUER

Im Alter von 55 Jahren ist plötzlich und unerwartet Herr Apotheker Wilhelm Bauer aus dem irdischen Leben abberufen worden. Er war in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt und durch sein freundliches Wesen, seine Hilfsbereitschaft beliebt.

Durch unermüdete Arbeit und Fleiß hat er sich eine Lebensexistenz geschaffen und eine Apotheke aufgebaut. In vielen Vereinen in Donaustauf wirkte er unterstützend und aktiv, im Besonderen mehr als Jahrzehnte in der Vorstandschaft des Verkehrsvereins. Im Marktgemeinderat war er viele Jahre als Vertreter der Christlichen Wählergemeinschaft für seine Mitbürger tätig, zeigte für alle Belange Verständnis und wirkte dort ausgleichend und kollegial.

Donaustauf verliert in Herrn Apotheker Bauer nicht nur einen aufrechten Mann, der trotz seiner schweren Kriegsverletzung für seine Familie sorgte und in seinem Beruf verantwortungsbewußt arbeitete, sondern darüber hinaus einen Mitbürger, der in vorbildlicher Weise in seiner kurz bemessenen Freizeit, seine ganze Kraft dem Wohl der Allgemeinheit zur Verfügung stellte.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren - sein Einsatz für die Marktgemeinde Donaustauf sollte uns ein immerwährendes Vorbild sein.

F.U.

NOCHMAL: TOTENBESTATTUNG

Der Beitrag zu obigen Thema im letzten Burgpfeifer hat in der Marktgemeinde ein überwältigendes positives Echo gefunden. Wie aus der Tagespresse zu erfahren war, hat sich mittlerweile auch der CSU-Ortsverband mit diesem Thema befaßt. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Gemeinderat zu der Angelegenheit stellen wird, nachdem in der letzten Sitzung dieses Thema übergangen wurde.

Fest steht folgendes: Die versuchsweise seit 1.1.1975 eingeführte Praxis, daß nämlich der Sarg schon während des Trauergottesdienstes auf das Grab gestellt wird, wird von der sich dazu Äußernden Bevölkerung fast ausnahmslos abgelehnt. Gefordert werden dagegen die Rückkehr zur bisher bewährten und in vollem Einklang mit den Pietätsansprüchen der Allgemeinheit stehenden Praxis, nach welcher der Sarg von der Aussegnungshalle unter der Begleitung der Trauergemeinde an das Grab gebracht wird. Alle inzwischen sowieso nur eingeschränkt geltend gemachten Transport-schwierigkeiten aus Geländegründen scheiden aus, weil diese Gebenheiten auch bei der bisher versuchsweisen Regelung nicht be-seitigt waren, denn der Sarg muß so oder so ans Grab gebracht werden. Eine Festlegung des Transportmodus von Fall zu Fall ist abzulehnen, da die Vergangenheit eindeutig bewiesen hat, daß hierfür keine Notwendigkeit besteht und nur ein Durcheinander bei den Trauergästen, welche nicht wissen könnten, wie der Ablauf stattfindet, eintreten würde.

Eine Änderung im konfessionellen Ritus ist nicht insofern eingetreten, als sowohl der katholische wie auch der evangelischen Geistlichkeit eine Aussegnung an der Leichenhalle mit anschließender Begleitung des Sarges an das Grab nicht mehr gestattet sei.

Daher wäre der politischen Marktgemeinde und dem Pfarrgemeinderat dringend zu raten, die Weichen dafür zu stellen, daß ab 1.1.1976 wieder zum früheren Modus, der alle zufriedenstellen wird, zurückgekehrt wird.

F.F.

Der Verkehrsverein berichtet:

In der Herbstversammlung im Cafe Burgfrieden konnte der Vorsitzende Fritz Uhl neben Bürgermeister H. Groß, Herrn Ing. Bachner der RMD, der Gartenarchitektin Frau I. Merkl, Tegernheim, besonders als neues Mitglied Herrn MdL Beck begrüßen. Nach einer Gedenkminute für den Verstorbenen Apotheker Wilhelm Bauer, der in den vergangenen 14 Jahren aktiv in der Vorstandschaft mitgearbeitet hatte, erläuterte der Vorsitzende in einem kurzen Tätigkeitsbericht die Arbeit des Verkehrsvereins. In diesem Zusammenhang und als Dank für die unentgeltliche Unterstützung des Vereins durch intensive Grünflächenpflege über-gab der Vorsitzende durch die Hand des Bürgermeisters von Donaustauf an die Herren Schindler, Blöchl, Ascherl und Würsch, Mitgliedsausweise des VVD. Uhl setzte sich dafür ein, daß im Zuge des Stauf-fenbaus und bei der Planung der RMD durch Herrn Prof. Kagerer die Aspekte für Donaustauf berücksichtigt werden, die bereits in der vor Jahren erarbeiteten Studie der Gesellschaft für Landesplanung erfaßt wurden. Herr Bachner von der RMD stellte das Planfeststellungsverfahren 1976, den Baubeginn 1977/1978 und die Fertigstellung 81/82 in Aussicht. Wie bei allen RMD-Anlagen sei in der Uferzone mit einer Verbesserung der landschaftlichen Verhältnisse zu rechnen, ein Sport-hafenbau würde unterstützt, müßte aber selbst finanziert werden, während der Brückenstandort für die RMD von zweitrangiger Bedeutung sei. Bürgermeister Groß setzte sich für eine großflächige Planung ein, befürwortete einen Fahrradweg von Regensburg nach Osten über Donaustauf und rief die Wassersportler zu einem konkreten Vorschlag für den Bau eines Sporthafens auf. Er stellte weiterhin fest, daß der nördliche Teil des Landkreises für die Großstadt Regensburg einen wesentlich höheren Erholungswert habe und trotzdem würde seitens des Naherholungsvereins im südlichen Teil des Landkreises weit mehr Investitionen vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang stellte MdL Beck fest, daß der Fahrradweg

entlang der Donau von der bayer. Staatsregierung bereits voll finanziert gewesen sei - sich aber kein Träger für die weitere Erhaltung gefunden habe. Bedauerlicher Weise habe auch der Naherholungs-verein (d.h. die Vorstandschaft) eine solche Trägerschaft abgelehnt.

Mit weiteren Beiträgen über die Möglichkeiten zur Verbesserung der landschaftlichen Verhältnisse und einer interessanten Diskussion darüber, schloß man die Zusammenkunft in vorgerückter Stunde.

F.U.

Steigern Sie Spannkraft und Lebensfreude auf modern-natürliche Art: durch PK 7!

Das biologische Aufbau- und Kräftigungstonicum PK 7 verhindert vorzeitige Alterserscheinungen und wirkt auf den gesamten Organismus. PK 7 enthält neben lebensnotwendigen Vitamin- u. Energiestoffen ausgewählte Heilpflanzen, die nach dem biologischen Strahl-Verfahren auf natürliche Weise aufgeschlossen wurden.

Profitieren auch Sie von dieser natürlichen Methode, Körper und Geist fit zu erhalten!

Die Kolpingsfamilie Donaustauf berichtet:

Am Montag, 1.12. zeigt uns um 20 Uhr im Cafe Burgfrieden Herr Heinrich Zeindlmeier aus Regensburg Farbdias über Israel zu dem Thema: "Auf Jesus-Spuren im Hl. Land". Herr Zeindlmeier, der ein volles Jahr in Jerusalem studierte, gilt als Experte auf diesem Gebiet. Sonntag, 7.12. Kolpingsgedenktag zum 110. Todestag von Adolph Kolping. Dies ist zugleich der 50. Gründungstag des Bezirksverbandes Regensburg. Aus diesem Anlaß findet um 9 Uhr in der Basilika St. Emmeram ein Festgottesdienst statt, der von der Brüderband des Redemptoristen-Klosters Gars am Inn musikalisch umrahmt wird. Um 10.45 Uhr ist ein Festakt im Kolpinghaus in Regensburg mit Othmar Zähler vom Bayer. Rundfunk. Montag, 15.12. zeigt uns um 20 Uhr unser Kolpingsbruder Hans Eich im Cafe Burgfrieden Lichtbilder über seinen jüngsten Polenaufenthalt. Zu allen unseren Veranstaltungen sind die Bewohner unserer Marktgemeinde herzlich eingeladen.

J.W.

"Burgpfeifer", Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Werbung Donaustauf. Verantwortlich: Fritz Uhl. Für die gekennzeichneten Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt zugehende Beiträge wird in keiner Form Gewähr übernommen.

Aus der Theatergruppe der KF

Seit ihrer Gründung im Frühjahr 1975 hat die Theatergruppe der Kolpingsfamilie nun bereits drei Stücke aufgeführt. Das Volksstück "Die schöne Müllerin" wurde vom theaterfreudigen Publikum im Frühjahr mit viel Beifall aufgenommen. Bei drei von fünf Aufführungen konnten dabei die Donaustauer auch zwei völlig neu hergestellte Bühnenbilder bewundern. Der Nachwuchs wurde bei zwei Einaktern, aufgeführt im Rahmen eines "Bunten Abends", der ersten Bewährungsprobe unterzogen. Der Beifall im brechend vollen Pfarrsaal hat gezeigt, daß es um den Theaternachwuchs gut bestellt ist. Mit dem Volksstück "s'Marterl am Jägersteig" wurde an die ersten Erfolge nicht nur angeknüpft, sondern nach der Meinung zahlreicher Zuschauer, ohne Übertreibung ein neuer Höhepunkt erreicht. Der Donaustauer Bevölkerung sei an dieser Stelle für den überaus guten Besuch und für das begeisterte Mitmachen bei den einzelnen Veranstaltungen herzlich gedankt.

Daß in Donaustauf wieder Theater gespielt wird, soll, wie wir hoffen, eine Bereicherung des kulturellen Lebens bedeuten. Nur durch die eifrige Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer, sowie dem Einsatz von Spielleiter, Spielern und sonstigen Verantwortlichen war dieser Erfolg möglich. Etwas ist noch besonders erfreulich:

Um den Nachwuchs braucht man sich derzeit keine Sorgen zu machen. Ja, man hat alle Hände voll zu tun, um die begeisterte Jugend nach und nach für Stücke einsetzen zu können.

Bei der Weihnachtsfeier der KF und im Rahmen eines Pfarrfamilienabends Anfang 1976 wird sie mit Einaktern sicher wieder begeistern.

A.D.

Streusalz und alle Geräte zum Schneeräumen jetzt von der

BayWa



Die "Schmunzel" Ecke

"Glauben Sie, daß uns die angekündigte Steuerreform Erleichterungen bringen wird?" "Aber sicher! Man ist doch immer darauf bedacht uns zu erleichtern!"

"Das ist allerhand, Susanne, daß du dir von deinem Haushaltsgeld einen Pelzmantel erspart hast! Hat denn da dein Mann nicht geknurr?" "Na ja, schon-- aber vor allem sein Magen!"

"Siehst du da drüben der elegante Herr, der eben in seinen Mercedes einsteigt?" "Ja, was ist mit dem?" "Der hat vor einigen Jahren mit nichts angefangen, und heute hat er eine Million Schulden."

"Mein Mann ist gern Karpfen blau?" "Meiner mag ihn auch, wenn er nüchtern ist."

"Was, staunte der Freund, 'du istst Hundekuchen?' "Ja", seufzte der andere, 'der Arzt hat mir nämlich viel tierische Kost verordnet...'"

Obst- und Gartenbauverein Donaustauf 70-jähr. Gründungsfeier

Am 28. Nov. 1975 feiert der OGV Donaustauf um 19.30 Uhr im großen Saal der Gastwirtschaft "Zur Post" (Pajdal) seinen 70. Geburtstag, wozu namhafte Persönlichkeiten eingeladen wurden. Der Verein vergibt eine größere Anzahl Ehrungen an verdiente Mitglieder, die sich um die "Grüne Umwelt" irgendwie verdient gemacht haben.

Das 70-jährige Bestehen ist aber auch Anlaß genug für uns seine Mitglieder, in einem kurzen Rückblick den Dank, die Anerkennung, ja die Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, die dieser Verein im Laufe der letzten 7 Jahrzehnte zum Wohle aller Bürger geleistet hat. Wenngleich die Vereinsbücher nichts genaueres über die Gründungspersonen aussagen (manche Seiten fehlen!) so ist doch anzunehmen, daß im Geburtsjahr 1905 die Männer Johann Laubberger (geb. 1833) und Josef Fisch (geb. 1860) als Anreger mit an der vordersten Spitze standen. Denn laut Chronik erhielt Fisch im Jahre 1910 bereits ein Anerkennungsdiplom vom Kreisverband Opf. Obstbauvereine für seine Verdienste um die Hebung des Obstbaues alhier - und Laubberger 1910 eine bronzene und 1915 eine silberne große Medaille für sein Obst auf der Ausstellung in Regensburg. Die 3 Originalurkunden darüber befinden sich im Besitz der Familien Rohrbach und Max Schmid (Prüllstr.) zu Donaustauf.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Südhänge um Stauf, die etwa bis 1880 dem Weinbau dienten, nach Auflassung derselben sich für bestimmte Obstarten als recht gut geeignet erwiesen. So konnte auch die Mitgliederzahl von 32 im Gründungsjahr bis auf 217 im Rekordjahr 1971 sich erheben. Letzteres, nämlich diese ungeahnte Steigerung der Mitgliederzahl war das Verdienst des um seinen Ortsverein stets sehr bemühten Dr. Tschurtschenthaler und einiger Helfer. Waren die Anfangsjahre alle Vorstandsmitglieder besonders um den Obstbau, Pflanzung, Pflege, Veredlung, Ausstellungen, Absatz und Obstverwertung bemüht, so hatten die beiden Weltkriege die Ortsbürger auf den Wert zusätzlicher Versorgung aus dem eigenen Garten hingewiesen. So nimmt es nicht wunder, daß nach den Tiefzeiten, die alle Vereine in den Jahren 1939 - 1945 erlitten, in der Wiedergründungsversammlung am 13.2.1949 der Verein den Namen "Obst- und Gartenbauverein" Donaustauf erhielt.

Es liegt auf der Hand, daß sich seitdem das Fortbildungsangebot des Vereins für seine Mitglieder beträchtlich erweitern mußte. Zum Obstbau kam nun noch Gartenpflege, Gemüseanbau, Beeren- und Ziersträucher u.v.a. hinzu. Kein Wunder, daß die Vorstände allezeit alle Hände voll zu tun hatten, den Verein in seinem Auf und Ab durch Kriegs- und Notzeiten, Inflation, Geld- und Rohstoffknappheiten, Mitgliederschwund, steigende Ansprüche usw. zu halten, zu steuern und zu erhalten. Es ist in dieser kurzen Zusammenstellung natürlich nicht annähernd möglich, ein irgendwie vollkommenes, wenn auch kleines Bild vom Vereinsgeschick aufzuzeichnen. Das würde einen ganzen "Burgpfeifer" ausfüllen und ist nicht Sinn dieser Rückschau.

Wer ein genaueres und vollständigeres Bild davon erhalten möchte, sollte die wenigen Mark Mitgliederbeitrag nicht scheuen und sich als Mitglied dazu entschließen, die beispielhaft angelegte Vereinschronik in Ruhe gründlich durchzulesen. Über diese wird am Schluß noch einiges zu sagen sein.

Ehrenhalber seien doch die Namen der Vorsitzenden und ihre Dienstzeit (in Klammer) erwähnt: Laubberger Johann (17), Gomeier Josef (5), Weiß Joachim (3), Sedlmayr Franz (2), Grunwald Otto (16), Berr Ludwig (seit 5 Jhr.).

Ihnen standen oft lange Jahre als Schriftführer die Nachgenannten zur Seite, deren oft peinlich genaue Protokollführung, sowie Aufbewahrung von Bildern und Zeitungsberichten die Anlage jener obenerwähnten Vereinschronik überhaupt ermöglichte. Es waren dies die Männer Graml, Harrer, Rath, Uhl, Dr. Aug. Widl, Märkl und Zenger. Um den Verein haben sich besonders verdient gemacht der bereits erwähnte Dr. Tschurtschenthaler, Dr. Max Brandl, Franz Sedlmayr (Hammermühle) Otto Grunwald und Ludwig Berr.

Nicht vergessen seien auch die Namen aller geplagten, treuen Vereinskassiere, angefangen von Gg. Harrer, Graml, Rich, Holzer/Holzer, bis zur derzeitigen Frau Traudl Frammelsberger. Erwähnt müssen auch und gelobt werden, der unermüdete Baumwart Ludwig Märkl, die gute Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein, den beiden Bürgermeistern Meindl und Groß, sowie die Zuneigung des Herrn Landrat Deininger und die stete Mitarbeiterbereitschaft der antlichen Fachberatung Feichtner, Plagemann, Forster und der Verbandsvorsitzenden Dr. Haschke und Greschkowsky.

Zum Schluß sollen nicht unbedankt bleiben alle Mitglieder der Jury (im undankbaren Amt der Blumenschmuckbewertungskommission) und die 2 derzeit ältesten Vereinsmitglieder (jederzeit arbeitsfreudig und mithilfebereit): die Herren Johann Aumüller und Franz Braun. So schließt sich der Kreis und ich komme wieder zurück auf unsere langjährigen und wohl verdientesten Vereinsvorstand Otto Grunwald - längst zum Ehrenvorstand ernannt und als Berater auf Lebenszeit gebeten. Er brachte aus eigenem Fleiß (nicht aus angestacheltem Ehrgeiz) ein beispielhaftes Meisterstück zustande: eine Vereinschronik des OGV Donaustauf, die in Gründlichkeit, Text und Bildaufmachung schlechthin als vorbildlich bezeichnet werden kann - eine Bewertung, in der sich auch die höchsten fachmännischen Spitzenkenner einig sind. Ihm gebührt daher ganz besonderer Dank für seine 16-jährige musterhafte Vereinsführung und diese in langer und mühevoller Kleinarbeit geschaffene und dem Verein überlassene Chronik! Wer macht ihm das nach?

Zum Abschluß soll noch gesagt werden: Hatte sich schon Otto Grunwalds Vorgänger Franz Sedlmayr nach undankbaren Zeiten eifrigst um den Donaustauer OGV angenommen und mit Dr. Tschurtschenthaler die Erhebung des Marktes zur "Obstbaubei spiels gemeinde" erreicht, so brach-

te ihn doch erst Otto Grunwald unter etwas günstigeren Zeitläuften auf eine ungeahnte Höhe. Denn mit der Zeit wuchsen die Anforderungen an einen solchen Verein und die Aufgabengebiete weiteten sich aus. Ich nenne nur: Beratungsstunden, Fachzeitschrift, Bücherei, Obstbaukurse, Lehrausflüge, Monatsberichte, Diavorträge, verbilligte Bezugsmöglichkeiten für Mitglieder, Haftpflicht und Versicherung, Tombola, Ehrungen, Tag des Baumes, Blumenschmuckwettbewerb, Eingrünung Ortsverschönerung, Friedhofgestaltung, Großbaumpflanzung, Wohnlandschaft, Landschaftspflege überhaupt, Grünanlagen, Spielplätze, Park u.a.m. Man muß sich wundern, daß er nicht an der vielen Zuarbeit erstickte. Denn es ist wirklich wahr, was unser Vorsitzender des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Wilhelm Greschkowsky im Vorwort zur Chronik schrieb: "die Aufgabe des Vereins hat sich in neuester Zeit ausgeweitet, d.h. er hat sich den Erfordernissen einer modernen Gesellschaft angepaßt und dient heute der Förderung der gesamten Garten- und Landschaftskultur, der Wohnlandschaft des Bereiches Donaustauf."

Mein Wunsch an den Jubelverein, (als dessen derzeitiger Schriftführer) ist:

Grüner Wunsch

Gott möge euch beschören,
viel Kleingefrucht und Beeren,
viel Äpfel und auch Birn,
ein sonniges Gestirn,
und neben seinem Segen
auch manchmal etwas Regen,

Sodaß alsdann ihr baut,
gar viel Gemüs und Kraut
auch Blumen aller Arten
in eurem Freudengarten,
und -vieler Blumen Samen-
recht viele Jahre! Amen.

GZ.

FESTTAGSMENÜ

Kraftsuppe Olga

Masthuhn mit goldenen Eiern, jungen Erbsen, Karotten, Pommes frites, Gurken- und Tomatensalat

Schwimmende Insel

Zutaten und Zubereitung:

Kraftsuppe Olga: 2 Liter Fleischbrühe, Eierstich v.2 Eier: kl.Blumenkohlrissohen, 4 - 5 Kalbsbratwürstchen.

Masthuhn mit goldenen Eiern:

Das Masthuhn (in 4 gleichen Teilen) 1 Zwiebel, 1 Karotte und 3 Pfefferkörner in Butter anbraten, mit einem Glas Madeira ablöschen und mit 1/4 ltr. Bratensauce auffüllen, würzen, den Topf bedecken und langsam 30 Min. schmoren. 6 hartgekochte Eier grob hacken, mit einer gut gewürzten Bechamelsauce binden, erkalten lassen und diese Masse auf einem gemehlten Tisch so gut wie möglich die Form von Eiern geben; panieren und im letzten Moment backen. Das Geflügel auf einer Platte anrichten und mit den Eiern garnieren.

Schwimmende Insel:

80 - 100 g geriebene und im Ofen geröstete Haselnüsse, 200 g Zucker, 4 Eiweiße, Vanille.

Die Eiweiße zu festem Schnee schlagen, Zucker, Vanille und Nüsse dazumischen und diese Masse in eine gebutterte und gezuckerte oder in eine karamalisierte Form gießen und bei milder Hitze im Wasserbad 20 Minuten garziehen; etwas erkalten lassen, in eine Kompott-Schüssel geben und mit kalter Vanille-Sauce begießen. (Man kann die "Schwimmende Insel" mit Korinthen, gehackten Mandeln oder Pistazien bestreuen.)

METZGEREI

Brunner
Donaustauf

Fleisch- u. Wurstwaren

Veranstaltungen

Zu der am 28. 11. 75 im Gasthof zur Post stattfindenden Jubiläumsveranstaltung des Obst- und Gartenbauvereins sind die gesamte Bevölkerung sowie die Vorstandschaften der örtlichen Vereine herzlich eingeladen.

Am 13. 12. führt die Turnabteilung in der Schulturnhalle wieder die Vereinsmeisterschaften der Turnerjugend mit anschließender Bescherung und Weihnachtsfeier durch. Bei dieser Gelegenheit wird die junge Musikgruppe des Sportvereins erstmals öffentlich in Erscheinung treten.

Burgpfeifer

Leserbrief

Mit Datum vom 22. 11. wurde der im Anschluß abgedruckte Leserbrief des Donaustauer Kindergartenbeiratsvorsitzenden, Herrn Josef Stöhr, an die "Donaupost" und die "Mittelbayerische Zeitung" zur Veröffentlichung übermittelt. Während die Donaupost den Brief in der Ausgabe vom 24. 11. abgedruckt hatte, hat sich die Mittelbayerische Zeitung bis Redaktionsschluß des "Burgpfeifer" (24. 11.) noch nicht entschließen können, den Leserbrief zu veröffentlichen. Für deren Leser drucken daher wir diese Zuschrift ab:

Kindergartengesetz gibt Auskunft

Zu den Zeitungsberichten über die Beantragung des gesetzlich vorgeschriebenen Zuschusses zum Bau des Kindergartenspielfeldes Donaustauf und der angeblichen "Nichtinformation" des hiesigen Gemeinderates, ist es erforderlich, dazu noch einiges zu klären. Jedes Gemeinderatsmitglied, das unter Bekanntgabe der Tagesordnung zur Sitzung geladen wird, hat die Pflicht, sich über die einzelnen Themen zu informieren, wenn nötig, Material zu besorgen. In diesem Falle gibt das Bayerische Kindergartengesetz v. 1.1.73 genügend Auskunft. Ungefähr 1 Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes wurde schon der Schriftverkehr mit der Gemeinde Donaustauf über die Errichtung eines Kinderspielfeldes begonnen. In der Presse wurde in Wort und Bild über die freiwilligen Arbeitseinsätze der Eltern berichtet. Bei den bisherigen Wahlen zum Kindergartenbeirat, die öffentlich sind, waren stets Gemeinderatsmitglieder und auch der Herr Bürgermeister zugegen und jedesmal wurde über die Notwendigkeit, die Planung und den Bau des Spielfeldes gesprochen. Dazu sei bezüglich des Architektenhonorars zu sagen, daß bei Verzicht desselben, dies voll auf die vom Träger zu erbringende Eigenleistung angerechnet wird. Man kann also wirklich nicht davon sprechen, daß der Gemeinderat Donaustauf über das Vorhaben überhaupt nicht bzw. nicht lange genug informiert war. Es stellt sich somit für Jeden die Frage, aufgrund welcher gesetzlichen Bestimmungen bei dem Einreichen von Anträgen, gleich welcher Art, eine Vorinformation des Gemeinderates zu erfolgen und in welcher Form dies zu geschehen hat.

Josef Stöhr, 8405 Donaustauf,
-Vors. d. Kindergartenbeirats-

Helfen Sie uns das Ortsbild verbessern, Grünanlagen pflegen, unterstützen Sie uns in der Landschaftsplanung Donaustauf - werden Sie Mitglied im Verkehrsverein

Schreibkraft mit Stenokenntnissen für einige Stunden in der Woche gesucht. Näheres über die Redaktion des Burgpfeifers.



Weihnachtsplätzchen zum Ausprobieren

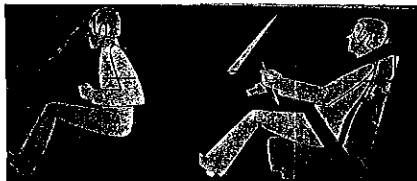
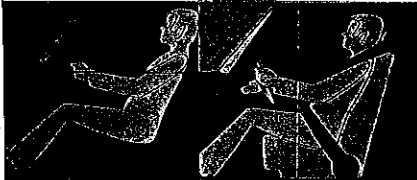
Baseler Leckerli

500 g Honig
500 g Zucker
1/4 l Wasser
750 g Mehl
500 g mürbe Brösel
500 g in kl. Würfel geschn. Mandeln
120 g Zitronat fein gehackt
120 g Orangeat " "
30 g Zimt
15 g Nelken
15 g Muskatnuß fein gerieben
1 abgeriebene Zitrone
1 Messerspitze voll weißem Pfeffer

Honig, Zucker und Wasser aufkochen lassen und kaltstellen. Mehl gibt man auf das Nudelbrett, macht eine Grube und gibt den kalten Honig dazu. Alle Zutaten werden mit dem Mehl und dem Honig zu einem festen Teig verarbeitet. Diesen läßt man an einem kühlen Ort zwei bis drei Tage ruhen. Dann werden 30 g Pottasche nebst 4 Messerspitzen Hirschornsalz mit einem Eierbecher voll Milch aufgelöst und gut unter den Teig geknetet. Nun wird ein Stück Teig ca. 1/2 cm stark in Blechgröße ausgerollt, auf das mit Mehl bestäubte Blech gelegt und mit einer Gabel auf allen Seiten häufig eingestochen und im heißen Ofen hellgelb gebacken. Ein Eiweiß mit 150 - 200 g Puderzucker in einer kleinen Schüssel gut schaumig rühren. Diese Glasur wird auf den heißen Kuchen mit einem Pinsel fest eingestrichen. Wenn die Glasur trocken ist, wird der Kuchen in Rauten oder Vierecke geschnitten.

Lebensretter Nr. 1 Der Sicherheitsgurt

„Oben ohne“ „Oben mit“



PK7 - NEU!

Unsere seit Jahren bewährte PK7-Rezeptur wurde weiter verbessert.

Man kann ohne Übertreibung sagen:

PK7 war noch nie so gut wie jetzt!

Die zweite Mannschaft des SVD spielte im Münchner Olympia-Stadion

Am 14. 11. fuhr die Reservemannschaft des SVD zu einem Freundschaftsspiel nach München. Der Betreuer, Günter Barkowski, der zur Zeit im Olympiastadion in München tätig ist, hatte das Spiel gegen die Mannschaft "Olympia - Park" schon einige Wochen vorher perfekt gemacht.

Für Donaustauf spielten: Kurt Frammelsberger, Herbert Federl, Hans Kollmannsberger, Robert Widl, Josef Hahn, Peter Schätz, Peter Knobloch, Max Märkl, Franz Märkl, Günter und Josef Weigert, Reinhard Uhl und Hermann Kirschner sowie der ausgezeichnete Torwart Günter Barkowski.

Das Fußballspiel begann um 19 Uhr unter dem Flutlicht des Olympiastadions. Die Donaustauer Mannschaft hatte gleich in der 1. Minute die erste Chance zum Führungstor, das dann auch nicht lange auf sich warten ließ. Zur Halbzeit stand es 2 : 0 für den SVD. Das Schlussergebnis lautete 4 : 2 für Donaustauf. Zwei Tore schoß Günter Weigert, eines Peter Schätz und Kurt Frammelsberger verwandelte den dem SVD zugesprochenen Elfmeter.

Nach dem Spiel trafen sich die zwei Mannschaften bei einem gemütlichen Zusammensein im Münchner Vereinslokal.

Das Rückspiel wurde für Mitte Mai 1976 in Donaustauf vereinbart.
R.U.

Eberhard Stanjek kommt nach Donaustauf

Nach einjähriger Pause führt die Raiffeisenbank Donaustauf wieder eine große Ortsveranstaltung zum Abschluß des 6. Internationalen Raiffeisenjugendwettbewerbs 1976 mit dem Thema "Jugend-Sport-Olympia" durch. Auf Ortsebene wird dabei die Siegerehrung zum Mal- und Reporterwettbewerb und die Auslosung zum großen Sport-Quiz vorgenommen. Den Siegern und glücklichen Gewinnern winken zahlreiche von der Raiffeisenbank ausgesetzte Preise. Herausragende Preise sind dabei ein Ketteler Heimtrainer und zwei Fahrkarten zur nat. Großveranstaltung im Münchner Circus-Krone-Bau im Januar 1976. Eine Ortsjury unter Bürgermeister Hans Groß wird in den nächsten Tagen die besten Mal- und Reporterarbeiten auswählen. Eine Attraktion besonderer Art wird mit dem Auftreten des bekannten Sportreporters des Bayer. Rundfunk Eberhard Stanjek geboten. Eberhard Stanjek wird in seiner begeisterten Art über seine zahllosen Erlebnisse bei Sportveranstaltungen in aller Welt plaudern. Ein von ihm zusammengestellter Film wird sein Auftreten abrunden.

Die Raiffeisenbank lädt zu dieser Veranstaltung die gesamte Bevölkerung ihres Einzugsbereichs herzlich ein. Die Preisverteilung findet am Mittwoch den 3. Dez. 1975 im Saale des Gasthofs "Zur Post" in Donaustauf statt. Der Eintritt ist kostenlos. Alle Kinder erhalten bei Beginn der Veranstaltung eine Sportmedaille mit Kordel.

D.A.



„Sie, Kellnerin, das Schnitzel riecht aber schon!“
„Riecht schon? Na, schauen's, da ist's höchste Zeit, daß's gegessen wird!“



Sparen auf Staatskosten:

Als Arbeitnehmer
Vermögen bilden. Bei uns.

Nutzen Sie das 624-Mark-Gesetz.
Wir sagen Ihnen wie.

KREISSPARKASSE REGENSBURG



Ha Zenzi, jetzt hats uns über Nacht wieder einatrieben von da Sunnabenk af unser warme Ofabenk. No Vroni, hoffentlich bleibts net a so, sunst kenna se de arabischn Ölscheich no mera Bauchtänzerinnen leisten.

No ja Zenzi für a kloans Weihnachts-gschenk werds scho no reicha? Was laßt dir denn dann von dein Göttergattin schenka en dem Jahr, ha? No des is doch ganz einfach, ih hob zu mein Alisi gsagt, kaf ma a neis Gebetbüchl, damit endlich a Ruah is und ih wieder ruhig singa ko. Nacha hot er zwar gsagt, wos scho wieder oans, mir ham dena no denselben Glauben. Ja ho ih gsagt, des scho, reg di net af, versteh duast es ja dena net, du brauchst es mir ja blos kafa.

Ja oba jetz wos anders, Vroni, wos moanst denn dann du zu dem Grüngürtel am Parkplatz unten. No Zenzi, des is dena a schena Anfang! No ja des scho, wos dena ah no selene gibt, de sogn, für den Zeig do hams ah Geld, oba daß en da Maxstraß de Häusa ohstreicha, da hams nix übrig. Geh heraf, Vroni, wos sollst denn du no sogn. Als ob irgend a Verein bei uns an Privatmo sei Haus obamaln ko.

Einladung



Kommen Sie bitte am Freitag um 19,30 Uhr zum OVG Donaustauf in den Saal der Gaststätte zur Post.